



Grafik: BGR

GP INTERVIEW

Führt die Anpassung zur Aufwertung?

Je zwei Referate in zwei Abteilungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten zum Thema Rohstoffe im Bundeswirtschaftsministerium, und eine Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, die mit dem Know-how deutscher Fachleute vor allem und beinahe ausschließlich im Ausland Lorbeeren sammelte. Das war mal. Seit Anfang Februar gibt es im Bundeswirtschaftsministerium eine einheitliche Referatslinie, die sich Rohstoffthemen widmet. Gebündelt sind die Referate in einer neuen Unterabteilung Rohstoffpolitik innerhalb der Abteilung Industriepolitik. Heißt diese strukturelle Veränderung, dass die nationale Rohstoffstrategie vom Herbst vergangenen Jahres auf eine Weise fortgeschrieben wird, dass die einheimischen mineralischen Rohstoffe absehbar ihrer Bedeutung gemäß behandelt werden? Und wenn das so sein soll, mit welchen Instrumenten kann dann gearbeitet werden, damit der angestrebte Erfolg im Konglomerat unterschiedlicher Betrachtungen und Anbindungen auf Landes- und Regionalebene nicht einfach so verdampft?

GP-Chefredakteurin Gabriela Schulz und Prof. Dr. Ulrich Hahn, Hauptgeschäftsführer MIRO, sprachen darüber mit Ministerialdirektor Werner Ressing, Abteilungsleiter Industriepolitik im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie.

Neue Saat mit Hoffnung auf eine gute Ernte

„Mein Ansatz heißt Kooperation“

GP: Die Neustrukturierung des Rohstoffbereiches im Bundeswirtschaftsministerium wird von den relevanten Wirtschaftsakteuren sehr begrüßt. Welcher Intention folgt das Ministerium mit dieser doch tiefgreifenden Maßnahme?

Ministerialdirektor Werner Ressing: Die Unverzichtbarkeit von Rohstoffen ist ein nicht wegzudiskutierender Fakt. Das gilt für alle Menschen, nicht nur für unsere Wirtschaft. Wir brauchen Rohstoffe, wir brauchen Energie. Und führt man sich vor Augen, dass die Weltbevölkerung bis zum Jahre 2030 laut Prognose um fast 50 % wächst, wird deutlich, welche Herausforderungen damit verbunden sind. Der Energiebedarf wird steigen und der Rohstoffbedarf ebenso. Daraus resultiert ein hoher Handlungsbedarf und Handlungsdruck sowohl auf internationalem als auch auf nationalem Parkett. Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle hat im vorigen Jahr einen Rohstoffdialog ins Leben gerufen. Drei Arbeitsgruppen brachten im Zuge dieses Dialogs Resultate ein, die das Grundgerüst der in Deutschland erstmals entwickelten und vom Kabinett verabschiedeten Rohstoffstrategie bildeten. Weiterer logischer Schritt in diesem Zusammenhang war die Gründung der Deutschen Rohstoffagentur. Die Rohstoffagentur soll erster Ansprechpartner für die Wirtschaft sein, geplante Vorhaben praktisch unterstützen und unser neues Modell bilateraler Rohstoffpartnerschaften fachlich flankieren. Gerade haben wir

den Entwurf eines Abkommens für eine erste bilaterale Partnerschaft mit Kasachstan mit den Ressorts abgestimmt; der Entwurf wird nun mit der Republik Kasachstan verhandelt. Wir wollen dieses Abkommen als erstes Pilotvorhaben natürlich zum Erfolg führen.

Zwangsläufig hat die intensive Beschäftigung mit Rohstoffthemen zu Überlegungen geführt, die wachsende Bedeutung dieser Thematik für den Standort Deutschland im Ministerium in einer neuen Struktur besser abzubilden und damit Synergien zu ermöglichen. Sicher gab es früher gute Gründe, die Rohstoffaktivitäten auf je zwei Referate in den Bereichen Energie- und Industriepolitik zu verteilen. Mit den wachsenden Aufgaben war dies nicht mehr zeitgemäß und noch weniger passend. So fiel das parallel in der jüngeren Vergangenheit geäußerte Begehren der Wirtschaft, diese Aufgaben sinnvoller zusammenzuführen, auf fruchtbaren Boden. Unsere Rohstoff-Unterabteilung bündelt nun nationale und internationale Rohstofffragen, integriert den Sachverstand der BGR sowie die Möglichkeiten der Rohstoffeffizienz und des Recyclings. Bei all dem bleibt der Grundsatz unverändert: Rohstoffversorgung ist und bleibt Aufgabe der Wirtschaft, der Staat setzt flankierende Rahmenbedingungen.

GP: Im Referat IV B5 werden Fragen der heimischen mineralischen Rohstoffe gebündelt. Was ist hier konkreter Arbeitsgegenstand und gibt es

bereits eine personelle Entscheidung über die Referatsleitung?

MinDir. Rissing: Die Ausschreibungen bezüglich der personellen Besetzung laufen noch, aber die Facharbeit geht kontinuierlich weiter, denn wir haben eine kompetente Mannschaft. Unterstützung kommt auch vom Interministeriel-



len Ausschuss (IMA) Rohstoffe unter Federführung unseres Bundesministeriums sowie von der BGR.

Prof. Dr. Ulrich Hahn: Die Arbeit der BGR war in der Vergangenheit immer sehr stark auf den internationalen Bereich ausgerichtet.

MinDir. Rissing: Das ist richtig. Wir wollen aber auf keinen Fall die Arbeit der BGR beschränken, sondern ausweiten. Deshalb ergeben sich mit der Gründung der Rohstoffagentur völlig neue Möglichkeiten, letztlich auch in Zusammenarbeit mit den Ländern für die heimische Rohstoffindustrie tätig zu werden.

GP: Darf man das gemäß Modul 2 in der Leistungsbeschreibung der Rohstoffagentur so verstehen, dass der „Service für die deutsche Wirtschaft“ erweitert wird? Sprich: Nicht nur Service für Interessen der deutschen Wirtschaft im Ausland, sondern auch im Inland?

MinDir. Rissing: Selbstverständlich soll das so verstanden werden! Natürlich funktioniert das alles nur Schritt für Schritt. Die Rohstoffagentur besteht seit Oktober des vorigen Jahres und unsere neue Struktur im Ministerium ist noch jünger. Die Leitungen von drei Referaten in der neuen Unterabteilung sind noch zu besetzen und parallel arbeiten wir an einem schlagkräftigen Aufbau, der auch in Bezug auf die heimischen Rohstoffe notwendig ist.

Prof. Dr. Ulrich Hahn: „Wir haben nie die Forderung erhoben, dass unsere wirtschaftlichen Ziele überbewertet werden. Vielmehr geht es uns um die Herstellung gleichberechtigter Situationen und die Sicherung des Zugangs zu den Rohstoffen.“



Ministerialdirektor Werner Rissing: „Bei heimischen Rohstoffen, die sich nachhaltig nutzen lassen, können wir es uns nicht leisten, Verzicht zu üben. Ich will das Thema Überplanung noch in der jetzigen Legislaturperiode aktiv aufgreifen und Lösungsbeiträge liefern.“

GP: Wo sehen Sie aus Ihrer Perspektive den dringendsten Handlungsbedarf?

MinDir. Rissing: Enormen Handlungsbedarf sehe ich beim Thema Überplanung. Für standortgebundene Industrien ist das ein schwieriges Terrain. Hier muss beim untergesetzlichen Regelwerk einiges passieren. Da wollen wir aktiv werden. Auch das Thema des Umgangs mit FFH-Gebieten steht auf der Agenda. Es gilt, gemeinsam zu prüfen, wo es Möglichkeiten gibt,

Wir reduzieren Energiekosten. Auch für die Sand- und Kiesindustrie.



Im Jahr 2010 konnte die WOLFF & MÜLLER ENERGY bei ihren Kunden die Energiekosten bis zu 15 % senken. Seit über 10 Jahren unterstützen wir Unternehmen aus der Bauzulieferbranche im Strom- und Gaseinkauf. Nutzen Sie dieses Know-how für Ihr Unternehmen – und senken auch Sie Ihre Energiekosten.

**W
M ENERGY**

Optimiert Energiekosten. Für die Bauzulieferbranche.



Unverbindliches
Angebot anfordern:

07141 – 912 111

www.wm-energy.de

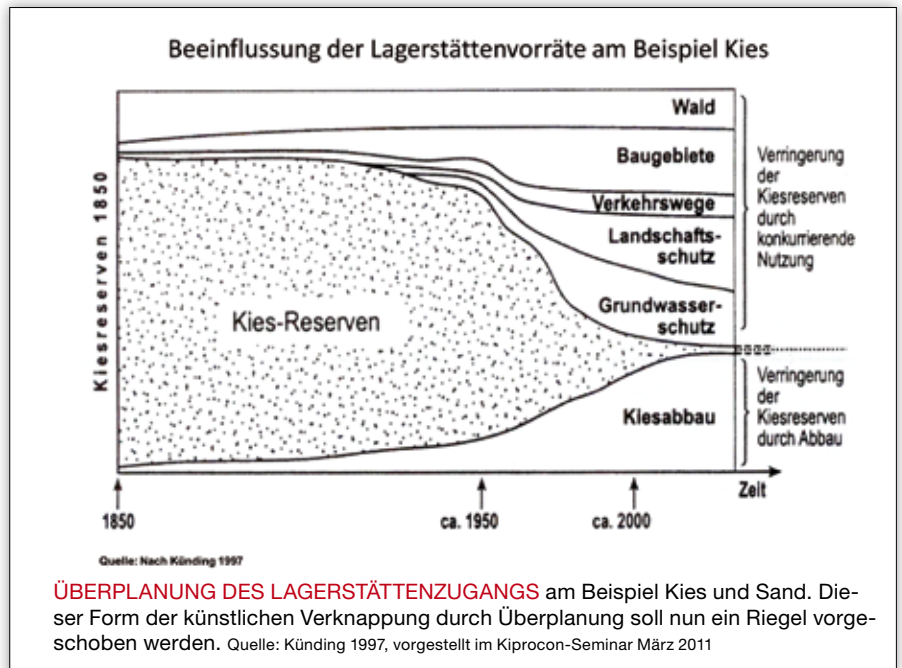
den Rohstoffzugang zu erleichtern. Dabei sollen unsere Aktivitäten auch interministeriell einen Schub bekommen. So werden wir mit dem Bundesumweltministerium sprechen, was gemeinsam getan werden kann.

Ich denke dabei an einen bestimmten Ansatz, der geeignet ist, scheinbar unvereinbare Interessenslagen miteinander zu verknüpfen – das Kooperationsprinzip. In anderen Bereichen der Wirtschaft haben solche Modelle, denen Wirtschaft und Naturschutz auf Vertragsbasis zustimmen, schon hervorragend funktioniert. Es ist mein Ziel, Kooperationen und Selbstverpflichtungen zu installieren, um Ordnungsrecht zu vermeiden. Das sehe ich auch als einen funktionierenden Beitrag zur Entbürokratisierung an. Zwar stehen wir mit der Kooperation im Rohstoffbereich noch ganz am Anfang, aber es gibt eben doch schon einige hoffungsvolle Beispiele, wie sie das BfN in seiner Broschüre „Natura 2000 – Kooperation von Naturschutz und Nutzern“ dargestellt hat.

Prof. Dr. Hahn: Wir sind als Branche sehr an solchen Modellen interessiert, zumal wir auch einiges zu bieten und in die Kooperation einzubringen haben. Best-practice-Modelle unserer Industrie sind an vielen Stellen gar nicht bekannt, weil man sie vielleicht auch nicht kennen oder wahrhaben will. Die Wahrnehmung dafür ließe sich bei der Ausgestaltung von Kooperationsmodellen ganz sicher schärfen.



KONSENS in der Bedeutung heimischer Rohstoffe. Prof. Dr. Ulrich Hahn, auch Herausgeber dieser Zeitschrift, und MinDir. Werner Rissing beim Gespräch im BMWi.



MinDir. Rissing: Sicher. Generell steht die gesamte Industriepolitik unter dem Primat der Nachhaltigkeit. Das ist unumkehrbar und ich stehe hinter diesem Ansatz. Allerdings müssen wir eine Gleichgewichtigkeit der drei Säulen der Nachhaltigkeit Ökologie, Ökonomie und Sozialverträglichkeit schaffen. Auch die angelegten Partnerschaften müssen zu Win-win-Situationen führen, um wirklich stabile Kooperationen aufzubauen. Den Beteiligten muss klar sein, dass das eine ohne das andere nicht geht. Wirklich sträflich ist es allerdings, unsere Rohstoffe, die wir haben und brauchen, nicht zu

gewinnen, nur weil hausgemachte Zielkonflikte bestehen. Ich denke, die Zeit ist reif, diese Zielkonflikte aufzulösen.

Prof. Dr. Hahn: Wir haben nie die Forderung erhoben, dass unsere wirtschaftlichen Ziele überbewertet werden. Vielmehr geht es uns um die Herstellung gleichberechtigter Situationen und die Sicherung des Zugangs zu den Rohstoffen.

MinDir. Rissing: Damit sind wir wieder beim Thema Überplanung. Und genau davor müssen wir unsere heimischen Rohstoffe schützen. Ich will das Thema deshalb noch in der jetzigen Legislaturperiode aktiv aufgreifen und Lösungsbeiträge liefern.

GP: Lassen Sie uns in diesem Zusammenhang noch einmal auf das untergesetzliche Regelwerk kommen. Zum Bundes-Raumordnungsgesetz ließe sich doch ein Bundes-Raumordnungsplan aufstellen, der dezidiert das Thema Rohstoffsicherung aufgreift und vor Überplanung schützt.

MinDir. Rissing: Ein Bundes-Raumordnungsplan ist seitens der Wirtschaft nach wie vor auf der Agenda. Zunächst haben wir das Bundes-Raumordnungsgesetz, zudem ist mir bekannt, dass an Studien für einen Bundes-Raumordnungsplan gearbeitet wird. Wir müssen natürlich abwägen, ob dieses Bemühen dann auch rechtliche Wirkung entfaltet.

Da gibt es erhebliche juristische Zweifel. Ich bin aber der Auffassung, dass damit durchaus eine politische Wirkung verbunden sein könnte. Kurz gesagt: Alles, was zur Rohstoff-sicherung beitragen kann, wird ergebnisoffen geprüft.

Prof. Dr. Hahn: Auch wenn wir heute nicht konkret abschätzen können, was das helfen würde, ist die Signalwirkung nicht zu unterschätzen. Bisher kamen Signale zu Rohstofffragen eigentlich immer aus dem Bundesumweltministerium. Daraus resultierte bei allen anderen politischen Akteuren Reaktion statt Aktion. Gerade jetzt ist das wieder der Fall mit dem Ressourceneffizienzprogramm und dem Thema Rohstoffsteuer oder Landnutzungssteuer als weiteres Mittel, um Geld abzuschöpfen.

MinDir. Rissing: Eine wie auch immer geartete Rohstoffsteuer erhält von uns eine klare Absage. Warum? Wir werden allein durch die weltweit wachsende Nachfrage – blicken wir nur nach Asien – immer höhere Energie- und Rohstoffpreise verkraften müssen. Käme bei uns noch eine Rohstoffsteuer hinzu, wäre das aus meiner Sicht absolut kontraproduktiv. Einseitige Kostenbelastungen führen zweifelsfrei zu Wettbewerbsnachteilen und -verzerrungen. Es muss unser Ziel sein, die Wertschöpfung des produzierenden Gewerbes nicht nur zu halten, sondern zu steigern.

GP: Jede weitere Unsicherheit beeinträchtigt im Grunde auch die angestrebte Ressourceneffizienz. Da beißt sich die Katze in den Schwanz ...

MinDir. Rissing: Wir brauchen natürlich Ressourceneffizienz, die lässt sich aber nur herstellen durch Innovationen und Investitionen. Und Investitionen werden nur getätigt in einem gesicherten Umfeld mit Perspektive.

GP: Die Umsetzung des Natura-2000-Leitfadens der EU ist bisher nicht Bestandteil unserer nationalen Rohstoffstrategie. Ist es aber letztlich nicht so, dass EU-Richtlinien von den Mitgliedsstaaten auch anzuwenden sind?

MinDir. Rissing: Richtig! So gesehen, wird das ein wichtiger Punkt in unserem untergesetzlichen Regelwerk werden. Wir stellen uns der Diskussion und wollen hier mehr Rechtssicherheit schaffen.

GP: Alles, was der Jahreswirtschaftsbericht 2011 und auch die erste nationale Rohstoffstrategie vermissen ließen, haben Sie im Gespräch als ihre eigenen Zielvorgaben genannt. Das überrascht jetzt schon ein bisschen.

MinDir. Rissing: Wir denken zukunfts- und zielorientiert, und seitdem sind ja auch wieder einige Monate ins Land gegangen. Wir haben mit der Neustrukturierung und den Rohstoffpartnerschaften Neuland betreten. Wie ernst wir es meinen, wird sich rasch zeigen. Bei heimischen Rohstoffen, die sich nachhaltig nutzen lassen, können wir es uns nicht leisten, Verzicht zu üben. Hier müssen wir mit unserem Kooperationsprinzip im Sinne der Nachhaltigkeit für alle Seiten zielorientiert vorankommen; Vergleichbares gilt auch für die zu importierenden Rohstoffe. (gsz)

Vielen Dank für dieses ermutigende Gespräch!

■ www.bmwi.de



Typ **RSMX**

VSI Rotor-Schleuderbrecher

Mehr Qualitätskörnungen gewinnen!

Die Rotorschleuderbrecher vom Typ RSMX sind moderne Hochleistungs-Prallzerkleinerer mit vertikaler Welle. Sie sind für alle Arten von Gestein geeignet. Der patentierte Zweikammerrotor garantiert eine hohe Durchsatzleistung ohne Verstopfung. Es erfolgt die zielgerechte Zerkleinerung eines jeden Einzelkorns, wobei der Grad der Beanspruchung variabel einstellbar ist.

Neben der bedarfsgerechten Zerkleinerung eignen sich die RSMX Rotorschleuderbrecher ideal für:

- Kornform verbessern (Kubizität)
- zur selektiven Zerkleinerung
- geringen Anteil an nicht gewünschtem Unterkorn
- Herstellung von Brechsand

Weitere Vorteile:

- umfangreiche Auswahl an Größen und Optionen
- Robustheit und hohe Betriebssicherheit
- niedrige Betriebskosten
- zuverlässiger Service

Für die individuelle Beratung rund um die Zerkleinerungstechnik – auch für Versuche – stehen Ihnen unsere qualifizierten Mitarbeiter gerne zur Verfügung. Sprechen Sie mit uns!

BHS
SONTHOFEN EXPERIENCE AND INNOVATION

BHS-Sonthofen GmbH
An der Eisenschmelze 47
87527 Sonthofen
Tel. +49 8321 6099-0
info@bhs-sonthofen.de
www.bhs-sonthofen.de